

Die Hugenottenkirche

Erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, ISSN 1618-8659

75. Jahrgang Juli und August 2022 Nummer 7-8

Liebe Leserinnen und Leser,

vor 450 Jahren, in der Nacht vom 23. auf den 24. August 1572 und den darauffolgenden Tagen wurden in Paris etwa 3000 Hugenotten ermordet, unter anderen Gaspard de Coligny. Das Massaker ging als die Bartholomäusnacht in die Geschichte ein. Unser Gottesdienst am 21. August widmet sich diesem Ereignis. Da er live im rbb übertragen wird, beginnt er schon um 10 Uhr. Bitte seien Sie etwas früher da. Eine Woche später wird Pfarrer Dr. Andreas Flick aus Celle bei uns predigen. Er ist auch Präsident der Deutschen Hugenotten-Gesellschaft.

Zum Artikel über Fontanes Beitrag zum Jubiläum von 1885 ist richtigzustellen, dass Fontane nur den Prolog zu den „Sechs lebenden Bildern“ verfasst hat, nicht aber die Szenen selbst.

Die nächste „Huki“ erscheint erst zum September, dann mit einem Artikel zur Bartholomäusnacht. Karl Friedrich Ulrichs und ich wünschen Ihnen einen angenehmen Sommer. *Ihr Jürgen Kaiser*

.....Monatsspruch für August

Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn, denn er kommt, um die Erde zu richten. (1. Chronik 16,33)

Wenn wir durch Brandenburgs schöne Buchenwälder gehen, hören wir einmal keine Motoren und Menschen. Aber stumm ist die Natur nicht, die Bäume reden mit uns. Wenn ich an einem freien Tag aus der Stadt herausfahre, achte ich gleich zu Beginn einer Wanderung darauf. Jeder Windstoß sagt ein Wort und jede Windböe spricht einen Satz. Mit unterschiedlichem Klang, einmal lauter, dann leiser. Manchmal ist es kaum zu hören. Und ganz selten hören wir, dass nichts zu hören ist und die Bäume kurz innehalten vor dem nächsten Wort. Das kann auch einmal wild und zornig klingen, doch zumeist höre ich Freundlichkeit und Weisheit.

Ob es wohl so ist, dass die Natur uns etwas zu sagen hat? Weist uns der neuerdings sommers brennende Brandenburger Wald auf den Klimawandel hin, schimpft er mit uns und mahnt unsere Politik und Verwaltung zu schnellerem und entschiedenerem Handeln gegen den Klimawandel? Schon vor einer Generation hat das sogenannte Waldsterben für gelindes Erschrecken und gewisses Umdenken gesorgt. Die sterbenden Bäume hatten der Gesellschaft etwas zu sagen. Wie könnten wir davor die Ohren verschließen?

Zunächst aber, weiß der Glaube, spricht die Natur und sprechen die Bäume in ihrer Weise von ihrem Schöpfer. Und da sieht die Bibel die Natur ganz anders als sonst: Die Bäume jubeln, wie unser Monatsspruch für August es sagt, oder klatschen in die Hände (Jesaja 55,12). Und ein deutscher Dichter kann das dann so weiterdichten: „Mich, ruft der Baum in seiner Pracht, mich, ruft die Saat, hat Gott gemacht. Bringt unserem Schöpfer Ehre!“ Durch dieses Lied in unserem Gesangbuch werden wir hineingenommen in das große Gotteslob, das die Natur singt.

Nicht nur, wenn ich an die menschengemachten Verheerungen in der Natur denke, auch durch andere Krisen und Katastrophen wird mir der Mund verschlossen, und mir fällt es schwer, den Schöpfer zu loben. Aber auch im Krieg blüht die Natur! Und zeugt von der Hoffnung auf Frieden. Sie spricht dann nicht nur zu uns, sondern jubelt auch an unserer Stelle, für die Menschen, deren Jubel verstummt ist. Der Jubel ist aber der Grundton des Glaubens. So schreibt es der französische Soziologe Bruno Latour in seinem vor zwanzig Jahren erschienenen Buch über religiöse Rede; unter dem Titel „Jubiler“ („Jubilieren“) denkt er darüber nach, dass Glaubende Wörtern vertrauen, sie wiederholen, mit ihnen leben und feiern. In gewissem Sinne tut das auch die Natur: Gottes Schöpfungswort wiederholen und feiern. Und darum kann die Natur uns im Jubeln vertreten und uns mit ihrem Jubeln anstecken.

Der Jubel hat einen Grund: Gott kommt, die Erde zu richten. Gott wird unsere Erde in Ordnung bringen so, dass sie seinem guten Willen entspricht. Dazu wird böses Denken und Tun so genannt, wie es ist: böse. Unsere sofort vorgebrachten Entschuldigungen können einmal ausbleiben. Und das Gute wird uns ans Herz gelegt. So richtet Gott die Erde und uns Erdlinge. „Jubeln sollen die Bäume des Waldes vor dem Herrn“, Brandenburgs Buchen, der Birnbaum in Ribbeck, die hugenottischen Maulbeerbäume. Und unter den Bäumen wir.

Karl Friedrich Ulrichs

.....Aus dem Inhalt

Neuordnung der reformierten Gemeinden	54
Hugenottisches Bekenntnis, Teil 9	55
Radiogottesdienst zur Bartholomäusnacht	56
Communauté francophone	57
Veranstaltungen / Kirchenmusik	58
Mitgliederstand / Kontakte	59
Predigtplan / Sommerausstellung	60

Neuordnung der reformierten Gemeinden

Bericht von einem Werktag im Juni

Schon viele Jahre reden wir davon, jetzt wird sie endlich konkret: Die Neuordnung der reformierten Gemeinden. 25 Älteste aus den Gemeinden des reformierten Kirchenkreises kamen am Samstag, den 18. Juni im Französischen Dom zu einem Werktag oder Workshop zusammen und berieten gemeinsam und in Arbeitsgruppen darüber, welche Gemeinden mit welchen zusammengehen könnten und ob sie noch einmal eine größere Gesamtgemeinde bilden sollen oder als fusionierte Einzelgemeinden in Ortskirchenkreise gehen sollten.

Um welche Gemeinden geht es überhaupt? Da sind zunächst drei ziemlich kleine Hugenottengemeinden in der Uckermark: die Gemeinde Groß Ziethen mit den Dörfern Groß Ziethen, Klein Ziethen und Senftenhütte mit insgesamt 77 Mitgliedern, drei Kirchen und einem Pfarrhaus; die Gemeinde in Schwedt an der Oder mit 35 Mitgliedern und einem Gemeindehaus und die Gemeinde Bergholz mit 24 Mitgliedern und einem Pastorenhaus. Für diese Gemeinden ist Pfarrerin Müller mit einer halben Stelle zuständig. Sodann die Gemeinde im Havelland, bereits fusioniert aus der Ortsgemeinde Hohenbruch (129 Mitglieder) und der kleinen reformierten Gemeinde in Brandenburg a.d.Havel (61 Mitglieder). Diese Gemeinde hat Pfarrer Koopmann mit einer ganzen Stelle. Die Potsdamer Hugenottengemeinde mit 121 Mitgliedern, einer schönen Kirche und einem Gemeindehaus hat seit über einem Jahr keine Pfarrerin mehr. Ebenso wie die Schlosskirchengemeinde in Köpenick (186 Mitglieder) und die Bethlehemsgemeinde in Neukölln (192 Mitglieder), die sich bis zur deren Wechsel nach Leer im Frühjahr Pfarrerin Springer geteilt haben. Die Berliner und die Potsdamer Pfarrstellen sind derzeit nicht besetzbar, weil im Stellenplan des reformierten Kirchenkreises nur 1,75 Pfarrstellen finanzierbar sind. Und dann ist da noch unsere Gemeinde, die Französische Kirche mit derzeit 609 Mitgliedern und 1,75 Pfarrstellen, deren Finanzierung aber nicht über den Stellenplan des Kirchenkreises läuft, weil wir unsere Kirchensteuer selbst einziehen und daher keine Kirchensteueranteile der Landeskirche erhalten.

Man mag auf den ersten Blick überrascht sein, wie klein unsere reformierten Gemeinden zum Teil sind. Doch ist das keine Ausnahme. Auch unter den „normalen“ Gemeinden gibt es auf dem Land sehr viele ganz kleine Gemeinden. Deshalb hat die Landeskirche beschlossen, dass sich diese Kleinstgemeinden zu Gemeinden von mindestens 300 Mitgliedern zusammenschließen müssen. Vom Zwang zur Fusion sind unsere reformierten Gemeinden zwar ausgenommen, aber eine innere Notwendigkeit dazu besteht auch für sie, denn unterhalb einer bestimmten Größe wird es schwierig, ein hand-

lungsfähiges Presbyterium zusammen zu bekommen. Eine Gemeinde, für die niemand mehr vor Ort Verantwortung übernimmt, existiert irgendwann nur noch auf dem Papier.

Deshalb haben alle reformierten Gemeinden schon damit begonnen zu überlegen, mit wem sie sich zusammenschließen könnten. Das erste wichtige Ergebnis dieser Überlegungen ist, dass sich alle reformierten Gemeinden nur mit anderen reformierten Gemeinden vereinigen wollen. Keine überlegt, etwa mit ihrer unierten oder lutherischen Nachbargemeinde zusammen zu gehen. Bereits im letzten Jahr haben sich die Ortsgemeinde in Hohenbruch und die reformierte Gemeinde in Brandenburg an der Havel zusammengeschlossen. Die Schlosskirchengemeinde in Köpenick und die Bethlehemsgemeinde in Rixdorf beabsichtigen eine Fusion. Ebenso sprechen die Potsdamer und wir über die Möglichkeit einer Vereinigung. Dass dabei offensichtlich ganz unterschiedliche Gemeinden fusionieren, liegt wohl daran, dass sie sich einen Pfarrer oder eine Pfarrerin teilen. Daher scheint es sinnvoll, dass auch die drei kleinen Uckermarksgemeinden, die alle von Pfarrerin Müller betreut werden, über eine Vereinigung nachdenken, zumal sie alle drei Hugenottengemeinden sind, die an der Pflege gerade dieses Erbes besonderes Interesse zeigen. In der Verbindung von geistlichen Angeboten und der Erinnerung an die kulturhistorische Bedeutung der Hugenotteneinwanderung könnte eine Chance für diese Gemeinden liegen, denn diese Arbeit richtet sich nicht nur an einen engen Gemeindegemeindekreis, sondern an alle, die sich auf den Spuren der Hugenotten in die Uckermark aufmachen. Vielleicht lassen sich auch landeskirchliche Mittel für eine Projektstelle gewinnen, die sich dieser besonderen Aufgabe widmet.

Insgesamt brachte der Werktag eine deutliche Perspektive. Aus derzeit 8 reformierten Kirchengemeinden könnten in absehbarer Zeit vier werden, ohne dass das reformierte Gemeindeleben vor Ort geschwächt wird. Ob diese vier Fusionsgemeinden sich alle einem einzigen Kirchenkreis anschließen oder verschiedenen, wird noch zu klären sein. Ebenso noch offen ist die Frage, ob es sinnvoll ist, dass einige dieser neuen reformierten Fusionsgemeinden nochmal eine gemeinsame Körperschaft bilden, also in einer Gesamtkirchengemeinde aufgehen. Die Vor- und Nachteile einer solchen weiteren Verbindung müssen noch eingehend diskutiert werden.

Einigkeit herrschte darüber, dass die am Ende dieses Prozesses stehende Auflösung des reformierten Kirchenkreises kein Selbstzweck sein darf, sondern nur erfolgen kann, wenn zuvor eine bessere Struktur gefunden wurde. Das reformierte Modera-men soll in jedem Fall erhalten bleiben, da es nicht nur die reformierten Gemeinden, sondern das reformierte Bekenntnis und damit auch alle reformierten Christen in der Landeskirche vertritt. JK

Gottes Wort und die Lehre der Kirche

Artikel 5 der Confession de Foi

Ist die Botschaft der Bibel in Stein gemeißelt? Bietet sie ewige Wahrheiten? Darf oder kann etwas verändert werden? Oder muss das Verständnis der Heiligen Schrift, der praktische Umgang mit der Bibel, durch uns fortlaufend verändert werden? Wie beziehen sich Menschen verschiedener Zeiten und Kulturen mit ihrem Glauben und ihrer Glaubenslehre auf dieselbe Bibel? Und wie verständigen sich Glaubende über die Glaubenslehre?

Das sind keine bloß theoretischen Fragen, vielmehr kann man sich damit auch die konkrete Bedeutung der Bibel für das kirchliche Leben ansehen: Wird von der Bibel etwas weggenommen? Oft wird beklagt, dass immer weniger aus der Bibel bekannt ist, ja dass wir selbst in der Kirche weithin ohne direkte Bezüge zur Bibel auskommen. So kann sie unseren Herzen keine Heimat sein, sich auch nicht als fremder Gast bei uns einmischen. Das wäre dann in der Tat so, als würden wir etwas aus der Bibel entfernen, dass die Bibel zwar noch gedruckt, nicht aber mehr gelesen und gehört wird.

Und umgekehrt wird der Bibel durch Unkenntnis etwas hinzugefügt: Es kursieren wichtige Gedanken und Motive in der Kirche, die geradezu kanonischen Rang bekommen, ja sogar für biblisch gehalten werden. Man denke an das Martin Luther zugeschriebene schöne und hoffnungsvolle Wort „Und wenn ich wüsste, dass morgen die Welt unterginge, würde ich ein Apfelbäumchen pflanzen.“ Oder an den durch Dorothee Sölle bekannt gewordenen Satz, der an einem zerstörten Kreuzifix zu lesen ist: „Christus hat keine anderen Hände als unsere.“ Nein, beide Sätze finden sich nicht in der Bibel! Nicht nur bei Konfirmanden staune ich, welche Gedanken für biblisch gehalten werden. Wenige kennen sich in der Bibel aus, aber viele wissen, was darin steht – vermeintlich.

Und dann finden sich im allgemeinen Verständnis erhebliche Veränderungen zur biblischen Lehre – und das betrifft auch zentrale Erzählungen wie die Schöpfung, die Wunder Jesu und seine Auferstehung. Wie also ist die Bedeutung der Bibel für den Glauben zu bestimmen und für die Glaubenslehre, die sich in Glaubensbekenntnissen ausspricht?

Artikel 5

Wir glauben, dass das in diesen Büchern enthaltene Wort von Gott ausgegangen ist, von dem allein es seine Vollmacht (Autorität) empfängt, und nicht von Menschen.

Und in dem Maß, wie es die Richtschnur aller Wahrheit ist, alles enthaltend, was für den Dienst

Gottes und unser Heil notwendig ist, ist es den Menschen nicht erlaubt, ja nicht einmal den Engeln, etwas dazuzutun, abzutrennen oder zu verändern.

Daraus folgt, dass weder Alter noch Brauch, weder Zahl noch Menschenweisheit, weder Gerichtsurteile noch Bestimmungen noch Erlässe noch Gebote, weder Konzilien noch Erscheinungen noch Wunderzeichen dieser Heiligen Schrift entgegengehalten werden dürfen; sondern dass im Gegenteil alle Dinge nach ihr geprüft, ausgerichtet und zugerichtet werden müssen.

Und demzufolge nehmen wir die drei Grundbekenntnisse an, nämlich das Apostolische, Nizänische und Athanasianische, weil sie dem Wort Gottes gemäß sind.

Die Lehre, dass die ganze Bibel vom Heiligen Geist inspiriert sei, dass ihre Aussagen für den Glauben notwendig und hinreichend seien, findet sich in der Bibel so nicht; darüber hat später beispielsweise der bedeutende „Kirchenvater“ Augustinus nachgedacht, auch die Reformation und dann besonders die sogenannte „altprotestantische Orthodoxie“ im 17. Jahrhundert. Der durchgehende Gedanke ist aber:

Die Bibel ist der Kirche vorgeordnet, sie verdankt sich ihr nicht – historisch ist das aber natürlich schon, dass kirchliche Praxis über den Zuschnitt und die Ordnung der Bibel entschieden hat. In der katholischen Glaubenslehre sieht man daher die Bibel mehr als Buch der Kirche; darum ist die kirchliche Lehre der Bibel nicht so untergeordnet wie bei den Reformatoren.

Selbst alles das, was in der mittelalterlichen Theologie als plausible und respektable Größen gilt, sticht nicht das biblische Zeugnis: Tradition, Mehrheit, Vernunft, Urteile und Erlasse (nämlich kirchliches Recht und Lehre in verbindlichen Sammlungen wie dem sogenannten Decretum Gratiani, päpstliche Entscheidungen, Konzilsbeschlüsse), auch Übernatürliches wie Wunder und Offenbarungen – alles das kann biblische Aussagen nicht einschränken oder aufheben.

Kirchliche Bekenntnisse sind eine Richtschnur, eine Norm für Glaubensaussagen. Sie sind es aber nur abgeleitet, insofern sie selbst an biblische Aussagen gebunden sind. Bekenntnisse sind eine „normierte Norm“, sie sind nur insofern gültig, als „sie mit dem Wort Gottes übereinstimmen“ (franz. être conforme). Gleichwohl wiederholen die Bekenntnisse biblische Lehre nicht einfach, dann wären sie ja überflüssig. Sie bringen aus dem Reichtum biblischer Gedanken zur Sprache, was aktuell und grundsätzlich wichtig ist. Es lohnt sich, der kirchlichen Lehrbildung nachzuspüren – darum beschäftigen wir uns ja überhaupt mit der Confession de Foi. Die in Artikel 5 aufgeführten Texte sind die drei altkirchlichen Bekenntnisse; diese werden auch in

Im Gespräch über
den Glauben
Teil 9
der Reihe zum
hugenottischen
Glaubensbekenntnis

der katholischen Kirche, in den orthodoxen Kirchen sowie im Luthertum als verbindlich angesehen.

Schade finde ich es, dass in der Confession de Foi Bekenntnisse nur als Norm für die Lehre, nicht aber als Hilfe zum Glauben und als Inspiration verstanden werden, wie wir es wegen deren sprachlicher Schönheit etwa bei Luthers Kleinem Katechismus und bei unserem reformierten Heidelberger Katechismus erleben können. Die doch sehr spröde formulierte Confession de Foi jedenfalls wirkt nicht so, als wolle sie zum Glauben einladen.

Bibel und Glaubenslehre müssen einander also zugeordnet werden. Damit wird die Dogmatik, die kirchliche Lehre und die großen Entwürfe kirchlicher Denker, etwas eingehegt – theoretisch jedenfalls, praktisch ist es doch so, dass der eigene Glauben und die eigene Glaubenslehre entscheidend sind für den jeweiligen Zugriff auf die biblische Tradition. So war einer der bedeutendsten Dogmatiker der evangelischen Kirche, der Schweizer reformierte Theologe Karl Barth, berühmt und berüchtigt für seine großartigen und originellen biblisch-theologischen Exkurse (beispielsweise zu David oder Judas).

Impulse:

Kennst du die beiden altkirchlichen Bekenntnisse, die neben dem im Gottesdienst bei Taufen gesprochenen Apostolischen Glaubensbekenntnis genannt sind? Das Nizänische Glaubensbekenntnis hast du sicher schon einmal in Vertonungen der Messe besonders aus der Barockzeit gehört. Es wird manchmal an hohen kirchlichen Feiertagen gesprochen. Das Athanasianum ist eigentlich auch ganz hübsch – schade, dass es so unbekannt ist! Beide kannst du im Gesangbuch nachlesen und auch digital leicht finden.

Karl Friedrich Ulrichs

Radiogottesdienst zur Bartholomäusnacht

am 21. August aus der Französischen Friedrichstadtkirche

Im Gottesdienst am 21. August gedenken wir der sogenannten „Pariser Bluthochzeit“, die sich zum 450. Mal jährt. In der Nacht zum 24. August 1572 wurden in Paris Tausende Hugenottinnen und Hugenotten ermordet, unter ihnen auch deren politischer Anführer Gaspard de Coligny. In den folgenden Wochen ging das Gemetzel auch in anderen Städten wie Lyon weiter. Und im Vatikan ließ der Papst aus Freude über die Vernichtung der vermeintlichen Feinde ein Tedeum singen und Münzen prägen.

Diese Bartholomäusnacht ist ein wichtiges Datum in unserer hugenottischen Erinnerungskultur. Das Gedenken an dieses Massaker nötigt uns auch, über Religion und Gewalt nachzudenken. Warum waren unsere hugenottischen Vorfahren so sehr dem Hass und der Gewalt ausgesetzt? Und wo leiden heute Menschen wegen ihres Glaubens?

Im Gottesdienst am 21. August wird unsere besondere reformierte Tradition der Genfer Psalmen gepflegt. Ein Vokalensemble wird Psalm 25 vortragen: „Meine Seele steigt auf Erden sehnend, Herr, mein Gott, zu dir! Lass mich nicht zuschanden werden, dir vertrau ich, hilf du mir!“ Dieser besondere Gottesdienst wird von rbbkultur live im Radio übertragen. Darum beginnt er auch schon um 10 Uhr. Kommen Sie doch dazu! Alle Mitwirkenden werden sich große Mühe geben, mit der Gemeinde vor Ort und am Radio einen bewegenden Gottesdienst zu feiern. Damit die Radioübertragung gut vorbereitet werden kann, wird darum gebeten, dass alle bis 9.40 Uhr in der Kirche sind.

Karl Friedrich Ulrichs



« Notre secours vient du Seigneur lui-même, qui a fait les cieus et la terre ! » (Ps 124, 8)

Notre Communauté Protestante francophone de Berlin s'est associée au 350ème anniversaire de l'Église Française de Berlin. Nous nous y sommes associés avec reconnaissance parce que s'il est bien vrai que l'histoire de notre Communauté ne se confond pas avec l'histoire de l'Église Française, il est tout aussi vrai que nous avons de très bonnes raisons de nous réjouir d'être ainsi accueillis au sein de l'Église Française.

L'histoire de l'Église Française est une histoire longue qui rejoint l'histoire des huguenots arrivant à Berlin et au Brandebourg par vagues successives depuis le XVII^e siècle. C'est une histoire faite à la fois de souffrances et de délivrances, de crises et de bénédictions. L'histoire de notre Communauté francophone est bien plus courte, elle n'en est pas moins intense et forte en significations.

La Communauté protestante francophone existe à Berlin, depuis 1994. Elle est issue de l'aumônerie militaire qui était, depuis 1945, au service de la garnison française de Berlin-Ouest. Ce sont donc les aumôniers militaires qui ont apporté, dans la période d'après-guerre, le témoignage d'une présence protestante française à Berlin. Plusieurs personnalités ont marqué l'histoire de l'aumônerie militaire française. Le pasteur Georges Casalis, dans les années juste après-guerre, a donné à la présence protestante française à Berlin une forte coloration de paix et de reconstruction. Il a recherché avec passion les chemins conduisant au dialogue et à la réconciliation. Le témoignage et l'action de Georges Casalis constituent encore le socle théologique et spirituel de notre Communauté. C'est un socle qui nous oblige et nous oriente vers la paix, le dialogue et le pardon.

Avec la chute du mur et le départ des Alliés, l'aumônerie militaire a disparu. C'est alors que des Européens (Français, Allemands, belges, Suisses), des Africains (Camerounais, Congolais), qui avaient pris l'habitude de se rassembler avec les aumôniers militaires, décidèrent de poursuivre les rencontres et de maintenir les activités de la petite Communauté protestante francophone de Berlin. Au début, la Communauté francophone se réunissait mensuellement pour un culte, puis tous les quinze jours. Au fil des années, le petit noyau s'est agrandi avec des gens venus notamment des Caraïbes, et les cultes sont ainsi devenus hebdomadaires. Des pasteurs, venus de France ou de Suisse, ont régulièrement apporté leur soutien.

Depuis 1999, des liens entre la Communauté francophone protestante et la Französische Kirche ont été formalisés. Nous sommes unis dans le témoignage (culte, catéchèse, diaconie), nous participons aux instances de décision de la Französische Kirche (Consistoire, Assemblée générale). Notre Communauté reste toutefois autonome avec son

Conseil et ses propres modalités.

Lors du culte bilingue du 12 juin, nous avons célébré le jubilé de l'Église et nous avons prêché, avec le pasteur Kaiser, sur le Psaume 124. C'est un « psaume des montées ». Les pèlerins d'Israël partaient de chez eux pour se rendre à Jérusalem. Pendant leur marche, ils chantaient des Psaumes. Avec ce psaume 124, le pèlerin regarde vers l'arrière. Pour lui aussi, l'histoire a été douloureuse. Il a fallu quitter la terre des pères. Le peuple a connu l'exil, la soumission, la perte de dignité. Le pèlerin se souvient de l'histoire passée avec son lot de souffrances et avec ses délivrances heureuses. « Notre secours vient du Seigneur lui-même, qui a fait les cieus et la terre ». Ainsi, le psaume 124 nous parle du pèlerin quand il se tourne vers l'histoire non pour se réfugier dans le passé et fuir le présent mais pour rechercher dans la mémoire complexe des souffrances et des délivrances, des ressources pour poursuivre la route.

La marche du pèlerin vers Jérusalem est ainsi jalonnée de repères qui sont encore sur notre route comme des petits cailloux à ramasser. Je vois trois petits cailloux : celui de la gratitude, celui de l'examen critique de l'histoire et celui de la refondation pour engager le futur avec Dieu.

Au moment de célébrer ce jubilé avec l'Église française, je crois en effet qu'il est important de : 1) savoir dire merci, 2) de savoir lire notre histoire de façon critique afin d'y puiser des forces pour aujourd'hui, et 3) de savoir comment fonder ou refonder nos pactes, nos alliances et notamment avec l'Église française, pour faire face aux défis d'aujourd'hui.

Notre secours vient du Seigneur lui-même, qui a fait les cieus et la terre ! *Pasteur Alain Rey*

..... Les cultes et l'agenda en Juillet et Août

2 juillet	10h: Formation à la prédication, Gemeindesaal
3 juillet	Culte, Pasteur Alain Rey
10 juillet	Culte bilingue, Pasteurs Rey et Kaiser, KiGo
17 juillet	Culte, Pasteur Georges Kobi
24 juillet	Culte, Henning Dröge, KiGo
31 juillet	Culte, Pasteur Georges Kobi
7 août	Culte, François Ntambue, KiGo
14 août	Culte bilingue, Pasteurs Rey et Kaiser
21 août	Culte, Pasteur Alain Rey, KiGo
28 août	Culte, Pasteur Bernd Krebs



Huguenottenkirche

Samstag, 02.07. 10.00 Uhr	Formation à la prédication, Gemeindesaal
Dienstag, 05.07. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Donnerstag, 07.07. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 09.07. 10.30 Uhr	Lehrhütte in Halensee
Dienstag, 12.07. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Mittwoch, 13.07. 18.00 Uhr	Generalversammlung per Zoom (nicht öffentlich)
Donnerstag, 14.07. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Dienstag, 26.07. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Dienstag, 02.08. 14.00 Uhr	Bibel-Kuchen-Kreis im Französischen Dom
Dienstag, 09.08. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Dienstag, 23.08. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom
Donnerstag, 25.08. 19.00 Uhr	Chorprobe in Halensee
Samstag, 27.08. 10.15 Uhr	Gemeindefwandern (siehe unten)
Dienstag, 30.08. 19.30 Uhr	Bibelgespräch im Französischen Dom

Wir wandern wieder!

Zweite Brandenburgwanderung mit Pfarrer Ulrichs

Unsere zweite Tour führt uns am 27. August von Michendorf nach Caputh über schöne Waldwege und entlang des Schwielowsees. Die bequem zu gehende Strecke beträgt etwa acht Kilometer. Wir werden den RE 7 ab Berlin Hbf 10.15 Uhr nehmen, der um 10.49 in Michendorf ankommt. Zurück geht es um 15.08 ab Caputh-Geltow, Berlin Hbf erreichen wir um 15.49 Uhr. Feste Schuhe, ein Hut und genug zu trinken nicht vergessen! Und prima wäre es, wenn Sie auch noch etwas für ein gemeinsames Picknick mitbringen. Bitte melden Sie sich bei Pfarrer Ulrichs an.

KFU

Kirchenmusik

am Gendarmenmarkt

Feste wöchentliche Termine:

Jeden Montag 16 Uhr (außer am 22.8.): 30 Minuten Orgelmusik. Es spielt: am 11.7., 25.7. und 1.8. Christoph Ostendorf, am 18.7. Dietmar Hiller, sonst Kilian Nauhaus. Eintritt 3 €.

Jeden Montag 12.30 Uhr (außer am 22.8.): Mittagspsalm am Montag. Mit der Choralschola der Französischen Kirche zu Berlin.

Jeden Dienstag und jeden Donnerstag 12.30 Uhr (außer am 23. und 25.8.): Orgelandacht.

Termine im Juli und August

Dienstag, 5.7., 20 Uhr: Orgelkonzert. Jonas Sandmeier (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Nicolas de Grigny, Johann Jakob Froberger u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 17.7., 16 Uhr: Musikalische Vesper. Constance Ricard (Paris/Berlin) spielt Werke für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Dienstag, 2.8., 20 Uhr: Orgelkonzert. Domorganist Andreas Sieling (Berlin) spielt Werke von Johann Sebastian Bach, Georg Böhm, Jacques van Oortmerssen u.a. Eintritt frei.

Sonntag, 21.8., 16 Uhr: Musikalische Vesper – „Licht und Gold“. Das vocalis ensemble Dresden und Instrumentalsolisten musizieren Werke für Chor, Saxophon, Percussion und Klavier von Arvo Pärt, Eric Whitacre, Ola Gjeilo u.a. Dazu Lesungen. Eintritt frei.

Wir brauchen dringend Kirchenhüterinnen und -hüter

Ärgern Sie sich auch, wenn Sie in einer Stadt zu Besuch sind, eine schöne Kirche sehen und die dann zu ist? Unsere schöne Französische Friedrichstadtkirche sollte für Besucher offen sein. Das geht aber nur, wenn wir Menschen haben, die die Kirche hüten, also aufpassen, dass niemand was mitgehen lässt und Auskunft erteilen. Von solchen Menschen haben wir derzeit nicht genug. Können Sie uns helfen? Setzen Sie sich zwei oder drei Stunden in der Woche in unsere Kirche, vielleicht mit einer guten Freundin und helfen Sie, dass die Kirche offen bleiben kann.

Wenn Sie Lust dazu haben, melden Sie sich bei Anja Zimmermann, 030 206 1649 19 oder zimmermann@franzoesische-kirche.de.

Geburtstage

Wir gratulieren allen, die im Juni Geburtstag hatten, und wünschen ihnen Gesundheit, Zuversicht und Gottes Segen.

Von unseren älteren Gemeindemitgliedern feierten im Juni Geburtstag: Friedrich Charlet, 87 Jahre; Ingeborg Charlet, 87 Jahre; Jörg Duvigneau, 87 Jahre; Dr. Friederun Fessen, 92 Jahre; Gisela Kienow, 87

Jahre; Bärbel Ristow, 83 Jahre; Erika Sandhagen, 81 Jahre; Detlef Schade, 82 Jahre; Margot Soyeaux, 96 Jahre.

Trauung

Am 4. Juni wurden Johannes und Kathrin Vogel getraut.

.....Kontakte

Pfarrer

Dr. Jürgen Kaiser | 03328 349 041 | 030 206 1649 13 | 0151 149 83 193 | Kaiser@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Dr. Karl Friedrich Ulrichs | 0151 42 10 91 87 | 030 206 1649 14 | Ulrichs@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Gemeindebüro

Christiane Struck und Carmen Putzas | 030 206 1649 0 | buero@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin
Di. bis Do. 10.00-16.00 Uhr, Fr. 10.00-14.00 Uhr

Öffentlichkeitsarbeit

Anja Zimmermann | 030 206 1649 19 | Zimmermann@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Kirchenmusik

KMD Kilian Nauhaus | Nauhaus@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Chor

Holger Perschke | 0171 891 3602 | info@h-perschke.de

Bankkonto

Consistorium der Französischen Kirche | Weberbank, IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02

Diakonie

Jutta Ebert | 0172 17 19 44 2 | Ebert@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin | Do. 10.00-13.00 Uhr

Archiv, Bibliothek

Robert Violet | 030 206 1649 51 | Violet@franzoesische-kirche.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Hugenottenmuseum

Guilhem Zumbaum-Tomasi | 030 206 1649 41 | gzt@hugenottenmuseum-berlin.de | Französischer Dom, Gendarmenmarkt 5, 10117 Berlin

Fontane-Ausstellung

Kirchhof | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Mo. bis Do. 9.00-16.00 Uhr, Fr. 9.00-15.00 Uhr

Kirchhöfe

Kai Mattuschka | 030 206 1649 30 | kirchhoefe@franzoesische-kirche.de | Liesenstr. 7, 10115 Berlin | Di. und Do. 9.00-13.00 Uhr

Communauté protestante francophone

Pasteur Alain Rey | 030 530 995 63 | courriel: Rey@franzoesische-kirche.de | Compte: Französische Kirche, Commerzbank, IBAN: DE07 1004 0000 0202 7001 05

www.franzoesische-kirche.de

www.hugenottenmuseum-berlin.de

www.franzoesische-friedrichstadtkirche.de

www.communaute-protestante-berlin.de

.....Impressum

„Die Hugenottenkirche“ ISSN 1618-8659 - erscheint monatlich im Selbstverlag des Consistoriums der Französischen Kirche zu Berlin, Joachim-Friedrich-Straße 4, 10711 Berlin, Tel. 892 81 46. Auflage 800. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Jürgen Kaiser. Bezugspreis 12,80 € jährlich (für Gemeindemitglieder mit der Kirchensteuer abgegolten). Weberbank: IBAN: DE34 1012 0100 0020 4440 02, BIC: WELADED1WBB. Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion unter Quellenangabe gestattet. Herstellung: Entwurf & Druck Frank Schneiker. „Die Hugenottenkirche“ im Internet: www.franzoesische-kirche.de. Redaktionsschluss ist in der Regel der 15. des Vormonats.

Gottesdienstplan

Reformierter Gottesdienst der Hugenottengemeinde auf deutsch um 11 Uhr in der Französischen Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Communauté protestante, en français à 11h, dans la salle Casalis de la Française Friedrichstadtkirche, Gendarmenmarkt, 10117 Berlin

Der Kindergottesdienst findet in der Regel alle zwei Wochen für die Kinder beider Gottesdienste gemeinsam statt.

So 03.07.	Kaiser	Rey
So 10.07.	Kaiser, Rey, zweisprachig, mit Kindergottesdienst	
So 17.07.	Ulrichs	Kobi
Sa 24.07.	Kaiser, mit Kindergottesdienst	Dröge, KiGo
So 31.07.	Kaiser	Kobi
So 07.08.	Ulrichs, mit Kindergottesdienst	Ntambue, KiGo
Sa 13.08.	15.30 Uhr: Musikalischer Gottesdienst in Halensee, Kaiser mit Ehrmann und Christian Raudszus am Cello	
So 14.08.	Kaiser, Rey, zweisprachig	
So 21.08.	9.40 Uhr: Gottesdienst zur Bartholomäusnacht, Ulrichs Kaiser mit der Choralschola, ab 10 Uhr live-Übertragung des rbb (Siehe S. 56), Kindergottesdienst um 11 Uhr	Rey, KiGo
So 28.08.	Flick	Krebs
So 04.09.	Wächter, mit Aussendung der Freiwilligen von Aktion Sühnezeichen, mit Kindergottesdienst	Rey, KiGo



Sommerausstellung

Porzellan trifft Stahl

Werke von
Jutta und Klaus-J. Albert

1. Juli bis 20. August
in der Französischen
Friedrichstadtkirche

Vernissage
1. Juli, 19 Uhr